

Prognosen, Modelle, Kybernetik

Walter Ulbricht auf der 2. ZK-Tagung über wissenschaftliche Leitungstätigkeit
(Auszüge aus dem Referat)

In der Parteidiskussion gab es viele Anregungen für die Arbeit der gewählten Parteigänge. In der Vorbereitung des VII. Parteitag und danach hat unsere Partei eine große theoretische Arbeit geleistet. Ausgehend von der Prognose der weiteren Entwicklung, wurden zahlreiche theoretische Beratungen und Konferenzen durchgeführt. Es gab und gibt eine echte sachliche Diskussion der Probleme. Die Partei ist bemüht, auf den Gebieten der Gesellschaftswissenschaften und der wissenschaftlich-technischen Revolution die fortgeschrittenen Erfahrungen kennenzulernen und selbst schöpferisch bei der Ausarbeitung der Probleme der Vervollendung des Sozialismus ihren Beitrag für die weitere Entwicklung der internationalen Arbeiterbewegung zu leisten. Die Parteileitung konzentriert sich auf die politisch-organisatorische Meisterung der Grundfragen. Sie setzen die Lösung der Aufgaben an den Schwerpunkten durch. Um das Erreichen zu können, ist ein reges und schöpferisches innerparteiliches Leben in der Gesamtpartei und in jeder ihrer Organisationen notwendig.

In der Auseinandersetzung mit dem Imperialismus, im Kampf um die Sicherung des Friedens gewinnt die Wissenschaft eine neue Bedeutung.

die Ausnutzung der Vorzüge der sozialistischen Gesellschaft zur Meistern der fortgeschrittenen Wissenschaft und ihrer Umsetzung in die Praxis, das heißt, der Vollzug der wissenschaftlich-technischen Revolution, immer größere Bedeutung. Das ist ein charakteristischer Wessenzug der gegenwärtigen und der künftigen Entwicklung.

Die Imperialisten unternehmen große Anstrengungen, um die Wissenschaft als Quelle wachsender politischer und militärischer Macht, als Quelle wachsender Profits zu nutzen. Um so mehr haben die Sowjetunion und die anderen sozialistischen Staaten, unter ihnen die DDR, zu beweisen, daß sie unter den von ihnen geschaffenen fortschrittlichen Produktionsverhältnissen die wissenschaftlich-technische Revolution mit vollem Erfolg zu meistern vermögen...

Wir sollten also erkennen: Der Wettkampf, die Auseinandersetzung zwischen Sozialismus und Imperialismus vollzieht sich nicht nur allgemein in der Politik, in der Wirtschaft, in der Wissenschaft usw. Um diesen Kampf erfolgreicher als bisher zu führen, drängen die westdeutschen Imperialisten darauf, ihren Staatsapparat, von der Regierungsspitze angefangen, auf höchste Leistungsfähigkeit zu bringen. Die Fähigkeit der staatlichen Führungsorgane, die theoretische und praktische Beherrschung der Probleme der Führung der Gesellschaft in der Auseinandersetzung mit dem Klassengegner wird von hervorragender Bedeutung.

Der Zeitpunkt ist gekommen, um ausgehend von den Beschlüssen des Parteitages und den vorliegenden fortschrittlichen Erfahrungen - gestützt auf die marxistisch-leninistische Theorie des Staates und des Rechts und mit Hilfe der kybernetischen Wissenschaft - ein Modell des Gesamtsystems der staatlichen Leitung auszuarbeiten. Das ist eine

Notwendigkeit, die sich aus dem erreichten Niveau der gesellschaftlichen Entwicklung ergibt. Heute besitzen wir die theoretischen Voraussetzungen und die notwendigen praktischen Erfahrungen, um eine solche Aufgabe lösen zu können.

Auf der Grundlage der Beschlüsse des VII. Parteitages konzentriert sich der Ministerrat auf die Prognostik, das heißt, auf die kontinuierliche Perspektivplanung. Die Perspektivpläne sind das Hauptsteuerinstrument der gesellschaftlichen Entwicklung. Die kontinuierliche Arbeit an diesen Plänen sichert es, daß der Ministerrat der Volkammer rechtzeitig die neuen Probleme der Entwicklung unterbreitet und gleichzeitig die notwendigen Korrekturen an den perspektivischen Zielstellungen vornehmen kann. Dazu benötigt der Ministerrat vor allem klare Prognosen über die Entwicklung der wichtigsten Bereiche unserer Volkswirtschaft, unserer außenpolitischen und Außenwirtschaftsbeziehungen, unseres Bildungssystems, insbesondere der Berufsausbildung usw. ...

Mit der richtigen und rechtzeitigen Information und ihrer gründlichen und schnellen Verarbeitung zu wirksamen Leitungsentscheidungen ist die Kontrolle eng verbunden. Die Information selbst ist eine wesentliche Form der Kontrolle und umgekehrt. Aber das eine kann das andere nicht ersetzen.

Die Bedeutung der Kontrolle wächst selbstverständlich unter den Bedingungen einer zunehmenden prognostischen wissenschaftlichen Entscheidungstätigkeit und der wachsenden relativen Selbständigkeit und Eigenverantwortung der einzelnen Teilsysteme und Glieder in unserem ökonomischen und politisch-staatlichen Organismus. Die Kontrolle muß, soweit sie über die Information hinausgeht, vor allem bei festgestellten Abweichungen von der Norm die Wiederherstellung des

normalen Zustandes einleiten und neue Erfahrungen, Tendenzen und Vorschläge ermitteln...

Leiten bedeutet nicht, einfach Anweisungen zu geben, sondern vor allem, Ziele und Lösungswege komplex auszuarbeiten und in gemeinsamer Arbeit zu verwirklichen. Und was die Komplexität anbetrifft, so möchte ich besonders darauf hinweisen, daß dies nicht nur für die materiellen Bereiche gilt, sondern ebenso wichtig ist für das gesamte Bildungswesen und die Berufsausbildung.

Zusammenfassend möchte ich unterstreichen, daß es in den leitenden Staatsorganen jetzt darum geht, leistungsfähige Informationssysteme, Netzwerktechnik, kybernetische Methoden und die elektronische Datenverarbeitung als Instrument der Leitung der gesellschaftlichen Prozesse schrittweise anzuwenden. Es kommt darauf an, durch eine moderne Büroorganisation, Vereinfachung des Verwaltungsablaufes und -aufbaues, durch Vermeidung des Abrechnungsaufwandes u. a. Maßnahmen wesentliche Einsparungen an Personal und materiellem Aufwand zu erzielen...

Die Anwendung kybernetischer Methoden gestattet es zum Beispiel, das System und die Prozesse der staatlichen Führung zu analysieren, sie nach modernen Methoden zu modellieren. Ich denke zum Beispiel an Verflechtungsmodelle, Netzwerke, logische Modelle. Die Modelle können mit Hilfe kybernetischer Methoden erformt und auf dieser Grundlage optimale Varianten der staatlichen Planung und Leitung entwickelt werden. Die Erkenntnisse der Kybernetik müssen bewußt zu einer der Grundmethoden der wissenschaftlichen Organisation staatlicher Führung gemacht werden. Sie werden es sein, wenn sie auf der exakten marxistisch-leninistischen Analyse der Aufgaben der staatlichen Leitung unter den gegenwärtigen Bedingungen beruhen.



Erste Bilanz

In den vergangenen Monaten haben eine Reihe Wissenschaftler in unserer Zeitung zu Problemen der Prognostik beigetragen. Die folgende Zusammenfassung einiger allgemeiner Gesichtspunkte soll eine vorläufige Antwort auf die Frage sein, wie Prognosen für die Wissenschaftsentwicklung zu erarbeiten sind. Sie will zur Fortführung der Diskussion anregen, die künftig stärker die Fragen der Profilierung und die von Walter Ulbricht auf der 2. ZK-Tagung aufgeworfenen Fragen wissenschaftlicher Leitungstätigkeit einzubeziehen hat.

1. Wesentliche Voraussetzung für gültige prognostische Einschätzungen ist die Kenntnis des gegenwärtigen Entwicklungsstandes der jeweiligen Wissenschaft, ihres internationalen Höchststandes - wobei die Kenntnis der sowjetischen Wissenschaft als hervorragender Bedeutung ist - sowie der dem gegenwärtigen Stand vorausgesetzten Entwicklung.

Da eine Prognose, je weiter sie geplant ist, Unsicherheiten in sich birgt, ist die wirklich exakte Kenntnis des derzeitigen Standes im jeweiligen Wissenschaftszweig die unmittelbare und unverzichtbare Voraussetzung prognostischer Einschätzungen. Das bedeutet, den eigenen Wissenschaftsbereich sowohl im internationalen Entwicklungsstand als auch an vergleichbaren Disziplinen innerhalb der DDR zu messen.

(Prof. Kozsok)

Neben dem augenblicklichen Stand des betreffenden Gebietes und der zur Zeit erkennbaren Entwicklungsrichtung ist die voraussetzende Entwicklung in die prognostische Tätigkeit einzubeziehen.

(Dr. Bensing)

2. Entscheidender Ansatzpunkt für Prognosen sind die Anforderungen der kommenden Jahre und Jahrzehnte, das heißt des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus und der einzelnen Bereiche des gesellschaftlichen Lebens in diesem System an die entsprechende Wissenschaft. Zu berücksichtigen sind die Entwicklungstendenzen benachbarter Wissenschaftsgebiete. Diese beiden Faktoren sind jene, die über „einfache Trendberechnung“ innerhalb eines Wissenschaftszweiges hinausweisen. Ein weiterer Faktor ist die abzu-sehende eigengesetzliche Entwicklung des betreffenden Wissenschaftszweiges (Arbeitsmethoden, neue Disziplinen usw.).

Die von den Genossen Wissenschaftlern oft erfragte Vorgabe, der hauptsächlich Richtpunkt für die prognostische Tätigkeit sind also die Bedürfnisse und Erfordernisse des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus, wie sie der VII. Parteitag der SED fixiert hat.

(Dr. Bensing)

Grundlage für jede Prognose sind zunächst genaue Kenntnisse des augenblicklichen Standes des betreffenden Gebietes und der zur Zeit erkennbaren Entwicklungsrichtungen. Doch wenn man allein davon ausgeht, erhält man noch keine Prognose. Hierzu gehört vielmehr auch die Berücksichtigung anderer Fachgebiete, der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklung, die von der Entwicklung keines Fachgebietes getrennt werden kann. Diese Verflechtung ist das wesentliche Element der wissenschaftlichen Prognose.

(Prof. Lösche)

3. Daraus folgt, daß nicht ausschließlich oder primär vom Bestehenden ausgegangen werden darf, sondern dieses in Frage gestellt werden muß.

Als eine erste Erfahrung von allgemeiner Bedeutung - die auch den Methoden prognostischer Arbeit auf dem Gebiet der Naturwissenschaften entspricht - ergab sich, daß Prognosen nicht unmittelbar für die einzelnen Zweige des Rechts und der Rechtswissenschaft erarbeitet werden können. Ein solches Vorgehen würde das gegenwärtige System des Rechts und der rechtswissenschaftlichen Disziplinen als gegeben, als unveränderlich betrachten und

im Widerspruch zum fortschreitenden Prozeß der Differenzierung und Integrierung der Zweige und Institutionen des sozialistischen Rechtes stehen.

(Prof. Such)

... Ich schiede das voraus, weil es meiner Auffassung nach in der gegenwärtigen Etappe nicht schiedlichin darum gehen kann, die Entwicklung der bestehenden Disziplinen und Bereiche prognostisch zu planen, sondern die Prognostik engstens mit der Profilierung zu verbinden. Die überkommenen Disziplinen und Kombinationen auf wissenschaftlichem Gebiet sind historisch gewachsen und hatten oder haben eine Berechtigung; aber daraus kann nicht geschlossen werden, daß das in den nächsten Jahrzehnten stets so sein wird.

(Dr. Bensing)

4. Weiterhin folgt aus dem unter zweitem Genannten, daß prognostische Einschätzungen nur in Gemeinschaftsarbeit getroffen werden können.

Nach den Voraussetzungen für Prognosen fragen heißt nach Gemeinschaftsarbeit fragen. Ohne Gemeinschaftsarbeit ist Prognosebildung, die nicht nur „Wahrsageri“ bleiben will, nicht in vollem Maße möglich. Darunter verstehe ich sowohl Gemeinschaftsarbeit innerhalb einer Disziplin, als auch noch mehr zwischen verschiedenen Disziplinen.

(Prof. Uhlig)

Man muß daher von den Überlegungen einzelner Fachwissenschaftler bald zur komplexen Behandlung größerer Gebiete übergehen. Prognosen können nur von Kollektiven bearbeitet werden.

Es müssen also frühzeitig die verschiedensten Fachdisziplinen gekoppelt werden, um alle Parameter zu fixieren.

(Prof. Lösche)

In der Gemeinschaftsarbeit der Teildisziplinen liegt, abgesehen vom geforderten unmittelbaren Nutzen (Konzentration, erhöhte Effektivität, rationelle Leitungsmethoden), die Gewähr umfassenderer Disponibilität im Sinne eines rascheren Reagierens auf die für den Prognosezeitraum als wahrscheinlich anzusehenden Entwicklungsvarianten.

(Prof. Kozsok)

5. Bei der prognostischen Bestimmung der Aufgaben der Universität und ihrer einzelnen Einrichtungen ist zu beachten, daß Forschung und Lehre sich in organischem Zusammenhang entwickeln müssen, wobei die Ausbildungsaufgaben bestimmend sind.

Gelegentlich wird ein Streit darüber geführt, ob bei der Prognosebildung die Lehre oder Forschung bestimmend ist. Meines Erachtens ist ein solcher Streit müßig. Forschungsprognosen an der Universität, die den perspektivischen Forderungen nach Forschung und Erziehung widersprechen, sind mit großer Wahrscheinlichkeit falsch angelegt.

(Dr. Bensing)

Viele Diskussionen über die Umgestaltung der Lehre leiden darunter, daß wir nicht von wissenschaftlichen Prognosen ausgehen und dann zurückgehend die Anforderungen bestimmen, sondern bisher nur vom gegenwärtigen Standpunkt, von gegenwärtigen Erfahrungen her fragen: Was verändert sich in der Ausbildung?

(Prof. Uhlig)

6. Prognostik und Profilierung sowie - als Voraussetzung - Konzentration auf Schwerpunkte sind sich wechselseitig durchdringende Prozesse, die bei der Lösung der praktischen Aufgaben eng miteinander zu verbinden sind.

Ich sehe also in unserer gegenwärtigen Entwicklungsphase zwei wesentliche Elemente prognostischer Tätigkeit: die Bestimmung des zu prognostizierenden Profils, die die Kenntnis der allgemeinen Entwicklungstendenzen unserer Wissenschaft in den nächsten 10 bis 15 Jahren voraussetzt, und die Einschätzung dieser Entwicklungstendenzen mit entsprechenden Rückschlüssen auf die heute, in den nächsten Jahren und in der weiteren Entwicklung notwendig werdenden Profile.

(Dr. Bensing)

7. Die prognostische Bestimmung der Profile der Einrichtungen und ihrer Kooperationsbeziehungen ist ein Prozeß, der sich gleichzeitig in vertikaler Richtung - das heißt zwischen gleichgeordneten Einrichtungen in der Republik - und in horizontaler Richtung - das heißt auf der Ebene der Fakultät, der Universität und innerhalb

des Territoriums - vollzieht. Die optimalen Entscheidungen werden durch Diskussion zwischen zentraler und örtlicher Ebene unter Beachtung der jeweiligen Erfordernisse und Möglichkeiten ermittelt.

Nicht unerhebliche Unsicherheiten resultieren gegenwärtig noch aus einer scheinbaren Diskrepanz zwischen „zentraler“ und „örtlicher“ Prognose. Durchaus berechtigt wird die Frage nach „zentralen Vorgaben“ gestellt. Trotzdem wäre es falsch, die Hände abwartend in den Schatz zu legen und die Dinge „auf sich zukommen“ zu lassen. Die bisherigen Erfahrungen unterstreichen Notwendigkeit und Nutzen der engen Zusammenarbeit der zentralen wissenschaftsleitenden Organe mit den Instituten und Fachrichtungen. Von den aus profunder Detailkenntnis der Institute erwachsenden prognostischen Vorstellungen können und müssen wesentliche Impulse auf die Erarbeitung einer Gesamtprognose ausstrahlen.

Ein solches von zunehmender Koordinierung charakterisiertes Vorgehen von verschiedenen Ebenen her (nicht selten durch dieselben Wissenschaftlerpersönlichkeiten verkörpert) gibt den entscheidenden Hebel ab, um die in der Wissenschaftsplanung und -organisation zwangsläufig dominierende Tendenz zur vertikalen Integration durch eine stärkere horizontale Integration zu ergänzen. Diese horizontale Integration, für die gerade die Universität günstigste Voraussetzungen bietet, ermöglicht das für die Prognose notwendige komplexe Herangehen.

(Prof. Kozsok)

8. Prognosen sind nicht einmalig oder in größeren Entwicklungszeiträumen zu erarbeiten, vielmehr muß Prognostik ständiges Prinzip der Wissenschaftsentwicklung im Sozialismus sein.

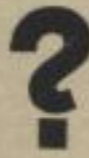
Eine Prognose wird nie abgeschlossen sein, da auch die Zeit nicht stillstehen kann. Prognosen bilden die Grundlagen von politischen und wirtschaftlichen Entscheidungen, sie sind daher ein Grundelement der modernen Leitungstätigkeit auf allen Ebenen.

(Prof. Lösche)



Stehen sie in den Sternen?

PROGNOSEN



PROGNOSEN



Kann man sie berechnen?